



■ Historische Hausforschung im Archiv

hrsg. von Wolfgang Dörfler,
Robert Gahde und Luise Knoop

Historische Hausforschung ist eine Wissenschaft zwischen Volkskunde, Archäologie, Bau- und Kunstgeschichte und Denkmalpflege, die sich mit historischen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden beschäftigt, um gesicherte Kenntnisse zu ihrer Bau- und Nutzungsgeschichte, aber auch zu den früheren Wohn- und Lebensbedingungen von Erbauern und Bewohner/innen zu gewinnen. Primäre Quellen der Hausforschung sind die Gebäude selbst, die mit spezifischen Methoden dokumentiert und untersucht werden – vielfach im Vorfeld von Sanierungen oder Abbrüchen. Spätestens bei Fragen nach früheren Gebäudenutzungen, nach der Planungs- und Baugeschichte eines Hauses oder seinen ehemaligen Besitzern und Bewohnern kommen archivalische Quellen ins Spiel, die auch weiterführende kultur- und sozialhistorische Fragen beantworten können. Der Archivforschung als einer „Kernmethode der historischen Hausforschung“ (Robert Gahde, S. 9) widmet sich der vorliegende Band, der 16 Vorträge einer Tagung dokumentiert, die vom 24. bis 26. März 2017 im Niedersächsischen Landesarchiv, Standort Stade, stattfand. In seiner Einführung stellt Robert Gahde die wichtigsten archivalischen Quellengruppen vor – anhand von norddeutschen Beispielen aus dem Landesarchiv in Stade, die er immer wieder mit konkreten historischen Gebäuden zu verknüpfen weiß. Entsprechend den Aufgaben eines staatlichen Archivs handelt es sich zumeist

um früheres Verwaltungsschriftgut vom Beginn der frühen Neuzeit bis zum 20. Jahrhundert wie Schätzungs- oder Steuerlisten, Meierbriefe, Akten der Bau- und Finanzverwaltung, Kostenanschläge, Baukontrakte und -zeichnungen sowie Hypothekenbücher und Nachlassinventare.

Als Einführung in die Tagungsregion gibt Klaus Püttmann einen Überblick zum ländlichen Baubestand im Alten Land und Kehdingen, zwei Marschgebieten an der südlichen Niederelbe; Wolfgang Dörfler stellt beispielhaft archivalische Quellen zur Hausforschung im Elbe-Weser-Dreieck vor. Unter den Beiträgen des Bandes stehen sich quellenkundliche Studien und regionale oder lokale Fallbeispiele gegenüber, die die Auswertung von archivalischen Quellen im Kontext mit historischen Gebäuden beispielhaft demonstrieren. Eine gewisse Zufälligkeit der Auswahl ist dabei sicherlich der Tagung und den dort gehaltenen Vorträgen von haupt- und ehrenamtlich Forschenden geschuldet. Überwiegend behandeln die Autoren den norddeutschen Raum – vom Sprengel des Landesarchivs in Stade bis nach Westfalen und Mecklenburg, ergänzt um einen Beitrag zum ländlichen Hausbau im Kamienna-Tal in Polen (Bernadeta Schäfer).

Mit den umfangreichen Archivbeständen des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege in Hannover (Foto- und Plansammlung, Denkmal- und Restaurierungsakten) stellt Anne-Kathrin Fricke-Hellberg eine einschlägige Behördenüberlieferung und ihre Auswertungsmöglichkeiten vor. Eine zentrale Quellengruppe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts sind Bauakten, die Thomas Bardelle für den Landkreis Stade und Fred Kaspar für die preußische Provinz Westfalen vorstellen. Erst die effektiven Bauverwaltungen des späten 19. Jahrhunderts ermöglichten eine allgemeine Baugenehmigungspraxis und die flächendeckende Überlieferung von Bauanträgen mit Zeichnungen, die vielfach noch heute in den Bauämtern in Gebrauch sind. Diese umfangreichen Massenquellen, die

für Bauforschung und Denkmalpflege von großer Bedeutung, aber massiv durch Kassation gefährdet sind (Kaspar), ermöglichen umfassende, statistisch abgesicherte Untersuchungen zur Bautätigkeit in Städten und ländlichen Regionen. Brandkataster und Feuerversicherungsakten, über die Michael Schimek berichtet, enthalten oft Grundrisszeichnungen und Beschreibungen der versicherten Gebäude und lassen ebenfalls quantifizierende Aussagen zu. Orts- und kulturgeschichtlich interessant sind die handschriftlichen, zwischen 1818 und 1880 geführten amtlichen Chroniken von Kirchspielen im preußisch-westfälischen Kreis Lübbecke, die Thomas Spohn untersucht und auch statistisch ausgewertet. Am Beispiel des zufällig im Stadtarchiv Peine entdeckten Nachlasses des hannoverschen Landbaumeisters Christian Ludwig Ziegler (1748–1818) verdeutlicht Bernd Adam die baugeschichtlichen Auswertungsmöglichkeiten eines zeichnerischen Architektennachlasses.

Verschiedene Fallbeispiele widmen sich einzelnen Orten oder Gebäuden: G. Ulrich Großmann berichtet über den Stadtbrand von Stade im Jahre 1659 aufgrund von gedruckten Traktaten, Stadtansichten und Plänen – mit vergleichendem Blick auf den „Großen Brand“ in Hamburg von 1842. Carolin Sophie Prinzhorn stellt das in einem Adelsarchiv entdeckte Bautagebuch des Osnabrücker Domherrn Rudolf von Dincklage von 1597 bis 1603 vor, das eine Rekonstruktion der Baumaßnahmen in seinem renaissancezeitlichen Stadthof ermöglicht. Ähnlich detaillierte Aussagen enthalten drei Inventarverzeichnisse mecklenburgischer Burgen und Herrenhäuser von 1529, 1596 und 1704, die Sabine Bock beispielhaft auswertet. Jens Kotte berichtet über Archivrecherchen zu Dachdeckungen von Kirchen im Gebiet von Hamburg-Altona. Den Wandel vom Barockschloss zum Gestapo-Gefängnis schildert Wolfgang Fritzsche aufgrund bauhistorischer und archivalischer Untersuchungen zum Neuen Schloss in Siegen. Schließ-

lich stellt Ulrich von Damaros einige Inventare des 18. Jahrhunderts aus dem Landesarchiv Bückeburg auf der einen erhaltenen Bauernhäusern im Schaumburger Land auf der anderen Seite gegenüber.

Der informative, anschaulich bebilderte Tagungsband „Historische Hausforschung im Archiv“ zeigt beispielhaft – aus überwiegend norddeutscher Perspektive – wie gewinnbringend archivalische Quellen für die Haus- und Bauforschung sein können, um zu kultur- und sozialhistorisch sowie denkmalpflegerisch relevanten Ergebnissen zu gelangen.

Heinrich Stiewe

Historische Hausforschung im Archiv. 29. Jahrestagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland im Niedersächsischen Landesarchiv in Stade, herausgegeben von Wolfgang Dörfler, Robert Gahde und Luise Knoop. – Heidenau, 2018. – 267 S., Ill. – ISBN 978-3-86707-845-0; 18 €.



■ Gottfrieds Vermächtnis: 650 Jahre Arnsberg bei Köln 1368–2018

hrsg. von Michael Gosmann
und Peter M. Kleine

„Ein Graf Gottfried! Es gibt nur einen Graf Gottfried“, so lautete ein Lied, das 1999 an der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Graf-Gottfried-Schule in Neheim in Erinnerung daran, dass Graf Gottfried von Arnsberg 1368 Neheim das Gebiet des heutigen Stadtwalds übertragen hatte, im Rahmen eines Theaterstücks gesungen wurde. Mit diesen Worten lässt sich aber trefflich auch der Inhalt des Ausstellungskatalogs charakterisieren, der an den Verkauf der Grafschaft durch denselben Grafen im selben Jahr an das Kurfürs-

tentum Köln erinnert. Der Band vereinigt in loser Folge historische, volkskundliche, kunstgeschichtliche und genealogische Beiträge, Reden, Editionen und eine Graphic Novel, für deren Lektüre man den Band um seine waagerechte Achse drehen muss, sodass die ursprünglich letzten Seiten nun den Anfang bilden.

Am Anfang steht eine knappe Übersicht von Michael Gosmann über die Geschichte der Arnsberger Grafen und des Übergangs an Kurköl, gefolgt von einem Beitrag des Arnsberger Regierungspräsidenten Hans-Josef Vogel über die historische Entwicklung vom 11. bis zum 21. Jahrhundert als „Übersicht über die regionale Regierungsarbeit am Standort Arnsberg“. Nach zwei Beiträgen zu kirchengeschichtlichen Fragen, zur Bedeutung von Stiftungen für das Seelenheil im Verständnis der Zeit und zu den Mitgliedern der Grafenfamilie am Stift Meschede, setzt Günter Schulte bezüglich der frühen Geschichte von Fredeburg einige kritische Akzente zur Politik der Arnsberger Grafen, bevor der Vergleich der Entwicklung der Grafschaften Dassel und Arnsberg vom Mittelalter bis in die Gegenwart durch Andreas Frieling zugunsten Arnsbergs ausgeht. Mehrere Beiträge befassen sich mit der Stiftung einer Fruchtrente durch Graf Gottfried IV. an die Stadt Arnsberg 1364, die nur durch das Revers der Stadt mit ihren geistlichen Verpflichtungen überliefert ist, und dem daraus folgenden „Grafenbegängnis“, das in veränderter Form bis heute gefeiert wird. Daran schließt sich die Schenkung eines Waldes an die Stadt Neheim 1368 an, an die noch heute die „Donatorenfeier“ sowie „Stütchen“ und eine Theateraufführung an der Graf-Gottfried-Schule erinnern. Der letzte Teil ist der eigentlichen Übertragung der Grafschaft Arnsberg an Kurköl gewidmet mit weiteren Beiträgen zum Grabmal des Grafen im Kölner Dom, zu Nachkommen des Grafengeschlechts bis in die heutige Zeit, zum Grafen als Identifikationsfigur und zu seinem Nachleben mit einer

genealogischen Tafel, aus der leider nicht die so wichtige Verbindung zu den Grafen von der Mark hervorgeht. Am Schluss findet sich die erwähnte Graphic Novel „Ein Leben für Arnsberg“, wohl weniger für die Selbstlektüre von Kindern als für den Unterricht oder zum Vorlesen geeignet. Eine Karte der Grafschaft und die Wappen der Kommunen, die den Arnsberger Adler im Wappen führen, ergänzen die Darstellung. Der ganze Band ist reichlich mit Fotos ausgestattet; kurze Inhaltsangaben am Anfang eines jeden Beitrags erleichtern den Überblick.

Hervorzuheben ist einerseits das Bemühen der Herausgeber, historisch fundierte Informationen zu liefern, z.B. durch die Edition und Übersetzung der wichtigsten Urkunden und durch Beiträge, die die historischen Umstände erläutern. Allerdings ist die Tendenz unverkennbar, den Grafen zu idealisieren. Ganz offenbar lag den Herausgebern und ihren Auftraggebern, der Stadt Arnsberg, dem Arnsberger Heimatbund e.V. und dem Heimatbund Neheim-Hüsten e.V., vor allem daran, traditionsbildend und -fördernd zu wirken, indem sie mit dem Verkauf der Grafschaft durch Gottfried IV. an das Erzstift Köln Identifikationspunkte schaffen, die vor allem die kurkölnisch-katholischen Traditionen betonen. Man mag einräumen, dass die Übergabe der Grafschaft an Kurköl sich für die Stadt langfristig auszahlt hat, doch bleibt das Handeln des Grafen undurchsichtig; jedenfalls ist kaum vorstellbar, dass die große Übertragungsurkunde mit allen ihren detaillierten Regelungen für beide Seiten und der Zustimmung der Stände allein in den vier Wochen seit dem Tod des zum Nachfolger eingesetzten Neffen ausgehandelt worden sein sollte. Auf jeden Fall dokumentiert der Katalog die vielfältigen Traditionen, die in Arnsberg sechseinhalb Jahrhunderte nach dem letzten Grafen und zwei Jahrhunderte nach dem Übergang an Preußen noch mit der kurkölnischen Zeit verbinden.

Gunnar Teske

Gottfrieds Vermächtnis: 650 Jahre Arnsberg bei Köln 1368–2018. Der letzte Graf zwischen Schicksal und Entscheidung. – Graf Gottfried: Leben für Arnsberg. Graphic Novel. – Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Stadt-

und Landeständearchiv im Kloster Wedinghausen Oktober 2018 – Januar 2019 / hrsg. von Michael Gosmann und Peter M. Kleine, Zeichnungen Laura Bartels, Konzeption Thimo Kortmann. – Arnsberg: Becker 2018. – 175 S., Ill. +

43 S. – (Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnsberg 42; An Möhne, Röhre und Ruhr 68; Wedinghauser Denkanstöße 5). – ISBN 978-3-943973-34-1.

■ Dorsten, Stadtarchiv

Martin Köcher hat zum 1. Juli 2019 die Leitung des Stadtarchivs Dorsten übernommen. Er tritt die Nachfolge von Christa Setzer an, die in den Ruhestand gegangen ist.

Kontakt:

martin.koecher@dorsten.de

Tel.: 02362 / 66-4072

■ Emsdetten, Stadtarchiv

Philipp Luig hat am 1. August 2019 die Stelle als Archivar der Stadt Emsdetten angetreten.

Kontakt:

philipp.luig@emsdetten.de

Tel.: 02572 / 922-228

■ Finnentrop, Gemeindegarchiv

Am 1. Juli 2019 wurde Yannick Brücher als Archivar bei der Gemeinde Finnentrop eingestellt. Er tritt die Nachfolge von Daniel Brandes an.

Kontakt:

y.bruecher@finnentrop.de

Tel.: 02721 / 512-163

■ Harsewinkel, Stadtarchiv / Herzebrock-Clarholz, Gemeindegarchiv

Nach etwa 28-jähriger Tätigkeit verabschiedet sich Stadt- und Gemeindegarchivar Eckhard Möller zum Jahresende in den Ruhestand. Seine Nachfolge tritt die Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Nicole Kockentiedt zum 1. Januar 2020 an.

Kontakt:

nicole.kockentiedt@harsewinkel.de

Tel.: 05247/935-166

■ Oer-Erkenschwick, Archiv der Arbeiterjugendbewegung

Zum 15. Juni 2019 hat Maria Daldrup M. A. als Nachfolgerin von Dörte Hein die Leitung des Archivs der Arbeiterjugendbewegung in Oer-Erkenschwick übernommen.

Kontakt:

m.daldrup@arbeiterjugend.de

Tel.: 02368 / 55993

■ Rheine, Stadtarchiv

Dr. Thomas Gießmann, der das Stadtarchiv Rheine seit 1996 geleitet hat, ist zum 31. Mai 2019 in den Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger hat Maik Angerhausen die Leitung des Stadtarchivs zum 1. Juni 2019 übernommen.

Kontakt:

maik.angerhausen@rheine.de

Tel.: 05971 / 939-180

LWL-Archivamt in eigener Sache



■ Referat Regionale Archivpflege

Dr. Antje Diener-Staackling hat zum 1. August 2019 neben der Referatsleitung für die Betreuung der kommunalen und privaten Archive in den Kreisen Borken, Coesfeld, Ennepe-Ruhr und Recklinghausen zugleich auch die stellvertretende Leitung des LWL-Archivamtes übernommen.



■ Restaurierungswerkstatt

Dipl.-Restauratorin Christel Esselmann hat ihre Elternzeit beendet und ist in Teilzeit seit dem 9. Oktober 2019 wieder in der Restaurierungswerkstatt tätig.



■ Magazin

Zum 1. Mai 2019 wurde Lena Held, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv, eingestellt. Ihr obliegt u.a. die Organisation und Koordination des Benutzer- und Magazindienstes.



Nach erfolgreich absolvierter FaMI-Prüfung konnte Philipp Mendisch übernommen werden. Er ist schwerpunktmäßig im Benutzer- und Magazindienst tätig.



■ Verwaltung

Zum 1. Mai 2019 wurde Koffi Nomenyo im Bereich Verwaltung eingestellt. Er ist u.a. für die Organisation von Fortbildungen und Tagungen des LWL-Archivamtes zuständig.